

Vierteljährlich
zu Dtzl. 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pf.
Zusätzlich mit An-
nahme der Sonntags- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Ehr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilspitze 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 20

Ditz, Dienstag den 25. Januar 1916

22. Jahrgang

In Skutari. Vormarsch in Albanien.

Wien, 24. Januar. Nichtamtlich.
Nach amtlicher Meldung haben die österreichisch-
ungarischen Truppen gestern Abend Skutari besetzt.
Die serbische Besatzung von Skutari hat sich
nach dem Kampf zurückgezogen. Die österreichisch-
ungarischen Truppen rückten gestern auch in Niksic,
Mitrovgrad und Podgorica ein. Die Ent-
waffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde
ohne Reibungen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 24. Januar.
Russischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt von La-
stana und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abtei-
lung am Komboi-Gange wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Gestern Abend haben wir Skutari besetzt. Einige
Serben, die die Besatzung des Platzes gebildet hatten,
sind, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen
uns zurückgefliehen. Ueberdies sind unsere Truppen im Laufe
gestrigen Tages in Niksic, Mitrovgrad und Pod-
gorica eingerückt. Die Entwaffnung des Landes vollzog
bis zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen
Orten haben die montenegrinischen Abteilungen das Er-
scheinen unserer Streikräfte erst gar nicht abgewartet, sondern
Waffen schon vorher niedergelegt, um heim-
zukehren zu können. Anderorts zog der weitaus größte Teil
entwaffneter die Kriegsgefangenschaft der ihnen
gestellten Heimkehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere
Truppen überall freundlich, nicht selten mit Freilichkeit.
In Podgorica, wie sie beispielsweise in Podgorica
erhalten waren, hörten auf, sobald die erste österreichisch-
ungarische Abteilung erschien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vormarsch der Oesterreicher und Bulgaren in Albanien.

Saloniki, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung
der Agence Havas. Ein französisches Luftge-
schwader von fünfundvierzig Flugzeugen
bombardierte morgens Monastir (Bitola) und ver-
ursachte bedeutenden Schaden am Bahnhof, den Kasernen
und Schienensträngen sowie an den Munitionslagern.
Österreichisch-ungarische und bulgarische
Truppen nahmen Berat. Die Bulgaren mar-
schieren auf Salona, die Oesterreicher auf
Durazzo, wo Essad Pascha Truppen zusammenzieht.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 24. Januar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten.
Ein feindliches Geschwader bedarf des Weges mit
Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohn-
gebäude und in einen Lazarettstall fiel. Zwei Zivilpersonen
wurden getötet, acht verwundet. Ein Flugzeug des
Geschwaders wurde im Flugkampf abgeschossen. Die
Zusammenstöße sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und
militärische Anlagen hinter der feindlichen Front.
Sie schickten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen
die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Ar-
tillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand
gegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Ein von griechischen Booten aufgestiegenes feind-
liches Flugzeuggeschwader besetzte Bitoli
(Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden
getötet oder verletzt. Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Jan. (Amtlich.) In der Nacht
vom 22. zum 23. Januar besetzte ein unserer Wasser-
flugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von
Dobruja mit Bomben.

Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei un-
serer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle in
Dobruja (westlich Dobru) mit Bomben belegt.
Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Griechenland.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: Die
Times erfährt aus Athen, die griechische Regierung wird die
Vollendung der Eisenbahnstrecke Larissa-
Thessaloniki, die Saloniki in direkte Verbindung mit
Athen bringt, beschleunigen, so daß der Betrieb Ende
Februar eröffnet werden kann.

Athen, 24. Jan. Neuter. Es wird berichtet, daß die
griechische Regierung nichts gegen die Nie-
derlassung der serbischen Regierung in Korfu
einzuwenden hat und auch bereit ist, die Sorge für die
im mazedonischen Feldzug gemachten Kriegsgefangenen zu
übernehmen. Sie verweist aber darauf, daß sich bereits
zahlreiche griechische und serbische Flüchtlinge im Lande
befinden.

Paris, 24. Jan. Der Petit Parisien meldet aus
Saloniki vom 23. Jan.: Da infolge Mangel an
Brotstreik ausgebrochen ist, bezahlten die Soldaten
bereits am 22. Januar ein Kilogramm Brot mit
drei Drachmen.

Konstantinopel, 23. Jan. (Bef. Frkt.) Auch
heute liegen aus Athen keinerlei Nachrichten vor.
Das läßt auf endgültige Unterbrechung der
Verbindungen mit Griechenland schließen. Die hiesige
griechische Gesandtschaft ist gleichfalls von ihrer Regierung
abgeschnitten.

Belagerungszustand in Athen?

Das Berliner Tageblatt schreibt aus Rotterdam: Einer
Meldung aus Athen zufolge ist die Verhängung des Be-
lagerungszustandes über Athen sehr wahr-
scheinlich.

Saloniki.

Genf, 24. Jan. (Bef. Frkt.) Nach einer Meldung
des Rhodener Progress aus Saloniki dauern dort die Lan-
dungen früherer Truppen an. Die Verbindungen beset-
zen das Wardar-Ufer mit Drahtverhauen und versenkten
Torpedos im Wardarfluß. Zahlreiche serbische Soldaten
trafen bei den französischen Kontingenten am Wardar ein.

Dornenwege.

Roman von G. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Im ersten Mal schien Herbert seine Fassung zu verlieren.
„Du bist im Ernst an dies Kind?“ fragte er verblüfft.
„Nein, ein Kind ist dieser raffinierte kleine Firt doch
keine. Aber es sieht ihr das Kokettieren. Ein ent-
setzliches Geschöpf.“
„Stimmt!“ sagte Herbert jetzt trocken. „Eine Partie ist
ich. Jawohl, ebenso reich als reizend.“
„Du tust, als sei das eine Lebensfrage für Dich.“
„Ist leider so. Liebe und Geld, ich kann sie auch heute
nicht von einander trennen, sonst —“ Er brach ab,
Brauen falteten sich finster. Nach einer Pause hob er
den Kopf. „Hier nun fände ich sie wenigstens erträg-
lich. Das Mädchen ist schön und liebenswert.“
„Kannst Du Dir diese verführte, freie, ja selbst ein wenig
schöne junge Amerikanerin ernstlich als die Frau eines
Beamten und Würdenträgers denken?“
„Weshalb nicht? Doch Eure Erbinnen nach europäischen
Sitten und Gebräuchen, ist weltbekannt. Wenn ich der
Herrn Daisy auch keine Kronprinzessin zu bieten habe, so ist
ihre Position doch eine derartige, daß meine Frau in die
Kommenten selbst den Kaiser empfangen zu dürfen.“
„Eurem genialen liebenswürdigen Kaiser gegenüber würde
ich vielleicht noch zu einiger Unvorsichtigkeit verstehen.“
„Herbert, höre, sonst aber ist sie eine ganz rücksichtslose
caviare kleine Dame, der so leicht nichts in dieser Welt
mehrt. Ich bezweifle stark, daß Du ihr je die respektvolle
Bezeichnung Eurer Titel und Rangklassen beibringen
kannst. Sie würde Dir tausend Verlegenheiten und Ärger-
lichkeiten bereiten, darauf mache Dich gefaßt.“
„Du übertriebst. Mit jugendlicher Unbesonnenheit würde
ich zu rechnen haben, das weiß ich schon, aber mein
solch junges Wesen läßt sich doch erziehen. Ich würde
mischen Verhältnissen anpassen wissen.“
„Versuch's. Nur laß mich noch bemerken, daß die un-
ter, sehr früh selbständige Amerikanerin kaum den

Eltern erzieherischen Einfluß gestattet, geschweige sich dem
Manne unterordnet.“

„Trotzdem — mit ihrem Freiheitsgeist getraue ich mich,
fertig zu werden.“ beharrte Ginter selbstbewußt. „Erschwere
Bedenken erregt mir nur ihre Gefallsucht.“

„Die wäre nun wieder meine geringste Sorge. Hier
beurteilt Du sie auch nicht richtig. Nun ja, es ist ein eitles,
kleines Ding, man muß aber nicht vergessen, daß sie, reizend
wie sie ist, seit ihrem ersten Lebensstagen bewundert und ver-
zogen wurde. Eigentlich hätte sie da gutes Recht, eine her-
zliche Kokette zu sein. Sie ist es aber nicht. Es ist etwas so
Krautliches und wieder schallhaft Liebenswürdiges in diesem
Dasein nach Beachtung, und sie übertritt darin auch nie eine
gewisse Grenze. Diese zieht ihr das reine Herz. Mrs. Norded
würde sich schwerlich der verantwortungsvollen Patronage
über das schöne, mutwillige Mädchen unterzogen haben, wäre
sie nicht von Daisy's lauterer Gesinnung überzeugt. Erste
Ungelegenheiten dieser Art wird sie ihrem dereinstigen Gatten
nie bereiten, dessen bin ich sicher. So hat sie auch mit Dir
ein bißchen unverschämte gestritten, sich in Deiner würdigen
Gesellschaft prächtig amüsiert, das gebe ich zu, ob Du sie aber
darauf hin in Ehehaft nehmen kannst — — —? Versuch's,
sage ich wieder.“

„Auf alle Fälle,“ nickte Ginter jetzt völlig leicht gestimmt.
„Hab' Dank, Bruder, ich glaube Du kennst die kleine besser
als ich. Wie ist es nun, gehen wir zu Frau Norded?“

Herbert zog die Uhr. „Noch reichlich zeitig. Ich möcht'
vor einige Briefe expedieren.“

„So bringe ich meinen Jungen eben ins Atelier und
warte dort auf Dich. Bin heute völlig frei, meine Aufgabe
ist getan.“

„Dast sie glänzend durchgeführt. Man muß Dir ja
ordentlich gratulieren. Habe schon Deine gestrige brillante
Rede gelesen. Dein Wahlkreis darf mit solchem energischen
Abgeordneten wirklich zufrieden sein, hast seine Forderungen
wundervoll berechtigt durchgesetzt.“

Dem Oberbürgermeister klang dies rückhaltlos brüderliche
Lob sehr angenehm. Stolz erhob er den Kopf. „Wenn man
diese Erfolge nicht zuweilen hätte. Wahrhaftig, die Reichs-
tagsdebatten in denen man häufig genug mit wichtigen
Geheimen um Großes zu kämpfen hat, erfrischen, erheben mich,

wenn die Schamhölzer mit meinen flackernden, nörgeleuden
Bürgern mich zu Tode angeht.“

„Du wirst nicht immer in A. bleiben.“

„Nein, ich hoffe nicht. Mein Ziel steht höher.“

„Man wird Dich nach Berlin berufen, zweifellos.“

„Ja, vielleicht.“ Sein Auge flammte. „Solche Aus-

zeichnungen könnten mich manches andere verschmerzen lassen,

was mir versagt wurde. Was gibt es denn auch Höheres

für den Mann als das ehrgeizige Streben nach Bewährung

der ihm verliehenen Geisteskraft.“

„An hervorragender Stelle zu glänzen, meinst Du, denn

im Kleinen und in bescheidener Stille zu wirken, dafür

würdest Du danken, so viel kenne ich Dich, mein ehrgeiziger

Bruder.“ dachte Herbert. Inbes behielt er diese Meinung für

sich. Es war ihm nicht darum zu tun den stolzen Mann,

dessen geistige Gaben er ja ebenfalls in gewissem Maße be-

wunderte, zu kränken, und er nickte nur beifällig, als Ginter

noch hinzufügte: „Auch Daisy wäre hier besser am Platze

als in der Provinzstadt. Nun, warten wir's ab. Also, wir

bringen sie nachher gemeinsam zu der Geheimrätin.“

„Allright. Bist Du übrigens mit dem Bild des Jungen

zufrieden?“

Ginter hob die Schultern. „Idealisiert ist's natürlich

mit Rücksicht auf meine Vatergefühle. Frida Norded, die

man sonst eine große Realistin nennt, versteht sich hier zu

einigen Konzessionen. So überhebt sie die körperliche Gebrech-

lichkeit meines Jungen ins Aetherische. Wie er da aus dem

Bilde schaut mit seinen großen fragenden Lebensaugen sieht

er kaum häßlich aus, nur unendlich rührend. Es ist sogar

etwas eigenartig Belebtes in diesem schmalen, kleinen Gesicht,

wie ich es sonst freilich wenig kenne. Frau Norded behauptet,

Eberhard läßt so aus, wenn die Geheimrätin mit ihm redet.

Diese plötzliche Befleckung der Augen, der Züge habe sie ebenso

ergriffen als überrascht, und so habe sie den vorteilhaftesten Aus-

druck im Bilde festzuhalten gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

Korfu.

WTB London, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Daily Chronicle meldet aus Korfu: Der serbischen Regierung ist das Achilleion zu entlegen, weshalb sie sich in Korfu niederläßt. Das Achilleion wird von König Peter oder Kronprinz Alexander bewohnt. Täglich werden zahlreiche Serben ausgeführt. In der Sanitätsstation wurden bereits Tausende durch eine französische medizinische Mission untersucht. Die Flüchtlinge leiden meist an Erschöpfung. Zwanzig starben im Spital an den Folgen der Entbehrungen. Die Franzosen versorgen die serbischen Soldaten mit neuen Ausrüstungsgegenständen, sobald sie sich von den Strapazen erholt haben.

Die Lage in Montenegro.

Der Lokalanzeiger berichtet aus dem Kriegspresquartier, daß unsere Verhandlungen mit Montenegro wegen der Waffenstreckung endgültig in Einklang abgeschlossen worden sind, und damit den diplomatischen Verhandlungen freie Bahn gegeben worden ist. Wir haben bei den Verhandlungen jene Mäßigung walten lassen, die einem tapferen Gegner umso mehr dann nicht unbedeutend zukommt, wenn er den rechten Zeitpunkt zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen versteht. Diesen Umständen ist es zu danken, daß die schwierigen Fragen rasch und endgültig gelöst und der Weg zu friedlichem Einvernehmen ohne unnötige Härten gefunden werden konnte. Die Montenegriner haben nun auch begonnen, die vereinzelt im Lande befindlichen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen auszuliefern. Bisher kehrten 30 Offiziere und auch einige Mannschaften zurück.

Wenn die montenegrinische Regierung es für richtig hält, den mit ihr nach Frankreich geschlossenen König Nikola einer unredlichen Handlung zu bezichtigen, gleichzeitig aber diesen kleinen Beitrag durch militärische Notwendigkeit zu entschuldigen versucht, so glaubt der Lokalanzeiger im Rechte zu sein, von einem Dokument der Hinterlist zu sprechen. In der Kundgebung des Herrn Muschovic heißt es: Die maßgebenden montenegrinischen Faktoren würden das Publikum bald über die Vorgänge, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können. Der Lokalanzeiger meint: Bisher ist erfahren wir auch bei dieser Gelegenheit, welche Personen jetzt als die maßgebenden montenegrinischen Faktoren anzusehen sind. Nach dem Telegramm in der Agenzia Stefani müsse man annehmen, daß die Geschäfte des kleinen Landes jetzt von einem Teile des montenegrinischen Heeres geleitet werden.

Die Tägliche Rundschau sagt, das Friedensangebot Montenegro scheint wieder zurückgezogen worden zu sein oder der alte Nikola hat nicht mehr die Macht, sein Wort einzulösen. Der Erfolg unserer Verbündeten bleibt auch dann bestehen, wenn sie genötigt sind, noch einige Wochen der völligen Säuberung Montenegros sich zu widmen. Nikola wird sich aber um die milden Friedensbedingungen gebracht haben, die ihm voraussichtlich zugestanden worden wären.

In der Post heißt es: Die montenegrinische Regierung bekundet eine so merkwürdige Auffassung von den unter kriegsführenden Völkern sonst üblichen Gebräuchen und Anstandsregeln, daß man sich nicht wundern dürfte, wenn Österreich-Ungarn bei den künftigen allgemeinen Friedensverhandlungen die Ausschaltung des Iwerkstaates verlangt, dessen Existenz so lange eine Bedrohung des europäischen Krieges war. Vorläufig aber hat noch das österreichische Schwert ein Wort zu reden, und das wird hoffentlich nicht sanft sein.

Rom, 24. Jan. Der Tribuna zufolge mangelt es Montenegro an Lebensmitteln und Waffen. Der König habe seine Soldaten mit dem größten Kammerverlassen und sich erst zur Abreise entschlossen, als seine Söhne und die Minister ihn lebhaft dazu ermahnten.

Eine Fahrt an die Westfront.

Brügge von heute.

Seit Georges Rodenbach seinen berühmten Roman „La Bruges morte“ erscheinen ließ, kennt man das alte, mehr geheimnisvolle Brügge, das Brügge, das sich seit Jahrhunderten vom Meere zurückgezogen und dessen Türme — „Türme in steinernen Mitten“ — nun ewig zu klagen und Totenblumen von Erz über die Stadt zu streuen scheinen, fast nirgends mehr anders als unter dem Namen des „toten“ Brügge. So tot freilich, wie wir, hat vielleicht niemals zuvor ein Sterblicher die „tote Stadt“ gesehen! Zum Schutze gegen englische Fliegerüberfälle sind auf Befehl der deutschen Behörde die Schaufenster der Läden von Anbruch der Dunkelheit an bis auf einen schmalen Spalt verhängt oder verklebt, die Straßenlaternen und Vogenlampen mit mächtigen Schildern noch oben abgedeckt, und um 9 Uhr abends ist „Ladenschluß“ nicht nur für Geschäfte, sondern auch für die Gastwirtschaften und Vergnügungsorte, jeder Straßenverkehr ist, auch für Militärpersonen, untersagt. Durch dieses nächtliche Brügge haben wir einmal, mit besonderer Erlaubnis, von 10 Uhr bis Mitternacht spazieren gehen dürfen; durch Straßen, in denen wir in diesen zwei Stunden nicht einen Menschen trafen und in denen nur der Vollmond Licht und Schatten malte, nehmend und gebend, alte und neue Bilder schuf; über die träumenden Wasserläufe und die fast unheimlich stillen Plätze, hinaus bis an die Mauer, alles im tiefsten, wie überirdischen Frieden schlummernd, wie seit Jahrhunderten begraben. Nun tatsächlich die tote Stadt! Ist wirklich irgendwas da draußen Krieg? War das alles nicht nur ein tiefer, schöner, unbergesslicher Traum?

Am andern Morgen freilich war Brügge erwacht. Nun ist es nicht mehr die tote Stadt. Durch die Gassen rollen gemächlich die Milchwagen, mit Pferden, mit Hunden oder

Berlin, 24. Jan. Die vor kurzem bei einem Erdbeben in montenegrinische Gefangenschaft geratenen beiden bekannten Herrenreiter Graf Hald und Oberleutnant Frhr. v. Nobel haben infolge der Waffenstreckung in Montenegro glücklich die Freiheit wieder erlangt. Die in Berlin lebende Gattin des Grafen Hald wurde durch ein Telegramm davon in Kenntnis gesetzt, daß die beiden Herren am Samstag nachmittag bei ihrer Flugabteilung unversehrt wieder angelangt sind.

Bern, 24. Jan. (Zent. Frst.) In einem Artikel „Das zwiespältige Montenegro“ schreibt der Bund: Man darf wohl annehmen, daß ein guter Teil der montenegrinischen Bevölkerung kriegsmüde ist und daß die Aussicht, zu friedlicher Arbeit in die Heimat zu dürfen, viele bestimmen wird, sogar die geliebte Waffe auszuliefern. Daß die Österreicher die Montenegriner, die sich ergeben, nicht in Konzentrationslager sperren, sondern in ihre Häuser zurückkehren lassen, ist ebenso human wie klug. Diese Maßregel wird stärker wirken als die Trompetenstöße der Konsuln, die weit von Schuß und Schlag die Geschicke ihres Landes leiten wollen.

Rumänien.

Budapest, 24. Januar. (Zent. Frst.) Nach einer Meldung aus Bukarest hat der rumänische Ministerrat in seiner am Samstag abgehaltenen Beratung den Kaufvertrag mit England über 80 000 Waggons Getreide bestätigt und die Ausfuhr von 20 000 Rindern, ferner von Schafen und Schweinen in geschlachtetem Zustande gestattet. — Nach vorliegenden Meldungen ist die rumänische Anleihe in London im Betrage von 9,2 Millionen Pfund perfekt geworden.

Teuerung in Rumänien.

Aus der rumänischen Zeitung — Inainte — 29. Dez. 1915 (11. Jan. 1916) entnehmen wir folgende Nachricht über die Teuerung der Lebensmittel.

Am Weihnachtsabend war auf unserem Markt ein wirklicher Raub. Ein Truthahn wurde mit 15—30 Lei (ein Lei = 80 Pfg.), ein Paar Hühner 7 Lei, ein Paar Gänse 15—18 Lei verkauft.

Reis kostete 3—4 Lei das Kg.; Schweinefleisch 3 Lei das Kg. und gegen Abend war weder in der Markthalle noch bei den Schlächtern welches zu bekommen.

Seitdem Bukarest besteht, ist kein solcher Raub, keine solche verbrecherische Spekulation, keine solche Verwegenheit, die alle Vorschriften und Reglements der Regierung und der städtischen Behörden ausschließen, vorgekommen.

3—4 Lei das Kg. Reis! Was hat man denn mit dem Reis angefangen, den unser Stadtverordneter Dumitrescu-Militari lieferte? Was ist aus dieser Reisfrage geworden? Diese Sache muß aufgeklärt werden, indem Herr Dumitrescu fortgeht, die Stelle als Stadt- und Handelskammer-Rat einzunehmen.

In der Hauptmarkthalle hat sich noch etwas viel Ernsteres zugetragen. Als die Leute gegen die Spekulation des Schweinefleisches protestierten, gaben ihnen die Schlächter zur Antwort:

Wir haben keine Schuld; schuldig sind diejenigen, die die Schweine verkaufen. Unser Bürgermeister, Herr Emil Petrescu, der 200 Schweine zu verkaufen hat, wollte sie nicht unter ein Lei und 90 Bani verkaufen. 1 Lei 90 Bani das Kg. lebendes Schweinefleisch! — Was sollten wir anfangen? Wir kaufen schon seit einiger Zeit keine Schweine mehr. Der Bürgermeister der Hauptstadt, der die Befehle der Feststellung der Preise affiziert, verlangt von den Schlächtern den Preis von ein Lei 90 Bani für seine Schweine! — In keinem Land der Erde würde dieser Bürgermeister noch an der Spitze der Behörden gebildet werden.

Diese Behauptung der Schlächter ist von so großer Wichtigkeit, daß sie nicht außer Acht gelassen werden kann.

mit Gefallen bespannt, alle mit den hohen, schlanken, selbst aus dem Nebel noch weithin blinkenden Messinglatten beladen, die geradezu typisch sind für das erwachende Straßengestirn flandrischer Städte. Alle Läden sind geöffnet, die Bevölkerung leibt an der Arbeit: in den Straßen aber tummeln sich deutsche Soldaten, Mannschaften der Flotte wie des Landheeres, zu tausenden. Truppen aller Waffen, vielfach solche, die aus den vordersten Stellungen kommen, in Brügge wie in andern Städten ein paar Tage lang Luft schöpfen dürfen, ein anderes Licht und ein anderes Leben, bis die Pflicht sie wieder zurückruft an den Feind. Alle fühlen sich hier bald wie zu Hause. Dann haben sich schon im übrigen Flandern unsere Feldgrauen, namentlich unsere Matrosen mit Hilfe ihres Blau verstandigen können, in Brügge ist eine Verfrachtung noch einfacher: Brügge ist in seiner Sprache fast ganz deutsch, hoch deutsch sogar geworden.

An der Grand Place, wo die Hallen mit dem stolzen Belfried ragen, sind rotgezeichnete, wiederum von Hundengezogene Wagen aufgeföhren, auf denen in großen Schmalzgefäßen kleine, runde trappenhähnliche Kuchen gebacken werden: die Verkäuferin aber weiß „Monheur“, den Feldgrauen, anzuladen, indem sie versichert: „Heiß sind sie noch.“ Um 12 Uhr spielt auf demselben Platz, vor dem Denkmal der Sporenkämpfe, die Musikkapelle des Marinekorps. Hunderte von Brüggern, beider Geschlechter, hören andächtig zu, und die Jugend weiß schon alle deutschen Märsche mitzusingen und mitzupfeifen. Ein lieblich lustiges Bild ist mir vor allem in der Erinnerung geblieben: Ein kleines flandrisches Dirnlein, 8 oder 9 Jahre alt, auf Holzvantinen, mit flachblondem Haar, listigen blauen Augen und glänzenden roten Backen, das auf dem Platz Ansichtskarten verkauft darf. Sobald sie deutsche Soldaten oder „Offiziere“ — das sind auch wir, trotz unseres Alabergzivils — sieht, kommt sie herangelauffert: „Ansichtskarten! Deutsche Ansichtskarten! Galt Straß England!“ Aber auch nach Abbruch des Kaufes, bei dem sie eifrig und altklug ihre deutschen Sprachkenntnisse zu zeigen

Der Minister des Innern muß sofort über diesen die Ba
Unterstützungen einleiten. Es ist nicht nur eine Z
sondern auch eine Ehrensache der Regierung, diesen
aufzuklären. Die Spekulation der Lebensmittel tr
arme Bevölkerung und es ist unglaublich, daß an der
dieser Spekulation der Bürgermeister der Hauptstadt

Italien.

Die Kriegsunkluft der Italiener erhebt
einem umfangreichen Militärbesetzungsschwindel, was
der Hauptstadt des Landes aufgedeckt wurde. In Rom
sich der Tribuna zufolge ein Sizilianer seit Juli
eine Werkstätte für Geschloßherstellung angelegt und
75-Millimeter-Granaten. Die Militärbehörde merkte
nach einiger Zeit, daß das Zeug nichts taugte, und es
eine Untersuchung an Ort und Stelle an. Das Ge
war überraschend. Man fand nämlich, daß die Ma
der in der Geschloßfabrik beschäftigten Arbeiter nicht
dem Handwerk verstanden, sondern junge Leute von
möglichen andern Berufen, Kurzwarenhändler, K
händler, Bankiers, Klempner usw. waren, die unter
Vorwand der Arbeit für den Heeresbedarf sich vom
dienst drücken wollten. Infolge dieser Entdeckung
der sizilianische Unternehmer und nicht weniger d
Geschloßarbeiter der Militärgerichtsbarkeit überwiegen belgi

WTB Bern, 24. Jan. Ein Redakteur der
del Popolo in Turin hatte mit dem aus England
gekehrten Marconi eine Unterredung, bei der Ma
ankerte, man müsse in Italien mehr Mühe darau
wenden, die öffentliche Meinung Frankreichs und
lands über die Opfer der italienischen
tion aufzuklären und besonders bei den eng
Volksmassen falsche Ansichten über Italien ber
Marconi gab zu, in amtlichem Auftrage wegen der
len- und Frachtenfrage in London gewesen
Er glaubt, man werde eine befriedigende Lösung der
erreichen.

Ein schwerer Verlust.

Berlin, 24. Jan. Idea Nazionale schreibt: D
nach wie vor zugegeben werden, daß das monten
nische Abenteuer für Italien mit
schweren Verlust abschließt.

Aus Frankreich.

WTB Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Aus
von Maßregelungen einiger großer Pa
Blätter entspann sich in der Kammer eine Be
debatte. Paul Reunier begründete eine Vorlage
Kommission für die Straßengesetzgebung eingereicht
die verlangt, daß einzig das Gesetz von 1881 für die
in Kriegs- wie in Friedenszeiten angewandt wer
Kommission spricht sich für die Zensur aus. Diese Maß
auf militärische und diplomatische Artikel beschränkt
ben. Die Kommission weist mit aller Kraft die Zensur n
mäßige politische Zensur zurück und schlägt vor, daß d
schlagnahme von Zeitungen und die administrativ
urteilung der Presse zu unterlassen. Die Regierung
sich an die Abmachungen mit der Presse vom Aug
ihre Rechte nicht gehalten.

WTB Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) D
einigen Sozialisten haben der Kammer folgende
schlußantrag unterbreitet: Die Kammer wolle besch
daß eine ständige Abordnung von 44 Mit
bern, die monatlich wechseln soll, unter
kämpfenden Truppen weilen soll; ohne
militärischen Anordnungen einzugreifen, sollten
Recht haben, auf ihre Gefahr die ganze Front
Feuerlinie zu bereizen. Wenn während ihrer
heit militärische Operationen im Gange sind, sollen
den kämpfenden Truppen oder den Stäben der be
Armeen den Operationen folgen dürfen. Das milit
Kommando muß den Abgeordneten alle Mittel zur
lung ihrer Aufgabe bereit stellen. Auf Antrag

berdeht, ist sie noch nicht ganz zufrieden: „Schenk
noch eine Grobch!! Ich bin krank ins Portemonnaie
Deutsche Schule! Kriegshumor!“

Der Bürgermeister von Brügge ist ein alter
Graf, wie denn auch sonst der belgische Adel heute und de
die unentgeltlich zu verwaltenden städtischen
übernommen hat. Graf B. ist ein Herr von bald 82
aber voll unbegrenzbarer Lebenskraft u. ein ungewöhnl
reicher Mann, der mit den deutschen Behörden in
Einvernehmen steht. Er war es, der dem Komman
Admiral, als dieser bald nach dem Einzug der Deut
Befehl zur Einführung der mitteleuropäischen
gab, geantwortet haben soll: „Gern, Excellenz, i
dann auch die Sonne sich danach richtet, dafür kö
keine Gewähr von uns verlangen!“ Vor kurzem
alte Herr zu derselben Excellenz gekommen sein
Frage, ob man ihn nicht verhaften und als Zivil
nach Deutschland transportieren wolle. Auf die Frag
er denn das verlange, da doch gar nichts gegen ihn
kam die Antwort: „Wissen Sie, Excellenz, erhe
den Krempel hier satt; und zweitens, glaube ich
das in Belgien einen guten Eindruck machen.“

Eigentlich war es ja auch kein Wunder, daß
hier sich „Freund und Feind“ am schnellsten ken
und eben mußten, daß sie eines Stammes und ein
seien, daß flandrisches Volk deutsches Volk, daß
Empfinden, flandrische Verkommenheit und flandris
im Grunde alle so echt und recht deutsch seien.
Wage, wie man sich verstehen gelernt, ist auch
verschwinden. Hier hegt man denn auch viel
fürcht als vor den Deutschen vor den englischen
zum Schutz gegen sie liegen an allen Fenstern und die ein
Kapellen gewaltige Matrosen an Schnüren bereit

Belgische Kriegsmüdigkeit.

Bern, 24. Januar. (Zentr. Zeit.) Aus Le Havre wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ geschrieben: Der belgische Unterwerfung macht die bereits nicht zu leugnende und zunehmende Kriegsmüdigkeit, deren erste Anzeichen sowohl im besetzten Landen wie im Flüchtlingslager zutage treten, einige Sorgen. Der belgischen Regierungsmänner in Le Havre wußten auch, daß die belgischen Soldaten in ihren Briefen aus ihrer Kriegsmüdigkeit kein Hehl machten. Die belgische Militärärzten fürchten, daß dies und lasse es seit einiger Zeit durchgehen. Sollten in den nächsten Wochen eine nicht ganz unerwartete und entscheidende Wendung zugunsten der Entente bringen, so werde die belgische Friedenssehnsucht im belgischen Volke derart erstarken, und kein König und kein Minister dieser Bewegung zu troben entgegen kommen werde.

Bern, 24. Januar. (Zem. Hstf.) Aus Le Havre wird
 "Neuen Zürcher Zeitung" geschrieben: Der belgischen
 unter, "erung macht die bereits nicht zu leugnende und zunehmende
 vom, "omädigkeit, deren ernste Anzeichen sowohl im besetzten
 unter, "den wie im Flüchtlingslager zutage treten, einige Sorgen,
 ger, "Regierungsmänner in Le Havre wußten auch, daß die
 erwies, "den belgischen Soldaten in ihren Briefen aus ihrer Krieg-
 der, "keit kein Hehl machten. Die belgische Militärzensur
 land, "dies und lasse es seit einiger Zeit durchgehen. Sollten
 der, "nächsten Wochen eine nicht ganz unerwartete und ent-
 datat, "wende Wendung zugunsten der Entente bringen, so werde
 und, "Friedenssehnsucht im belgischen Volke derart erstarren,
 che, "kein König und kein Minister dieser Bewegung zu trohen
 an, "engende sein werde.

1879. London, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung
Neuerischen Büros: Der Nationale Doctarbeiterver-
b, eine der wichtigsten Gewerkschaften Englands, hat
Entschliessung entworfen, die in der Versammlung
Mittwoch beraten werden wird. Sie spricht sich gegen
Art des dauernden Militarismus aus, sieht aber
gegenwärtige Vorgehen der britischen Regierung
den jetzigen Krieg als gerechtfertigt an.
 Haag, 24. Jan. (Benf. Press.) Das holländische
aus Bureau meldet aus London: Die Zeichen mehren
sich, dass die Bewegung gegen die militärische Dienst-
schaft unter den Arbeitern an Stärke einbüsst.
Möglichkeit, dass die Vergarbeiter bei Einführung des
Streichs zum Streik schreiten, ist kleiner geworden.

Wie in Berlin, 24. Jan. Die B. Z. a. M. meldet aus
Schröderdam: Aus London wird gemeldet, daß die englische
Regierung neue Verjuche unternehme, Portugal
vor den Krieg hineinzuziehen. England wolle die
strategischsten Kriegsschiffe aufkaufen und deren Bejagung
der englische Marine übernehmen. Die portugiesische
Regierung habe noch keine endgültige Antwort erteilt.

folgende. New York, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Durch den Beschluß von dem Vertreter des B.D. Eine Depesche an Mit Washington befragt: Die gemeldeten Bemühungen unter jedens, die Vereinigten Staaten dazu zu veranlassen, sich ohne Proteste gegen die beabsichtigte Blockade Englands gegen Deutschland und gegen die Einmischung Englands in den Postverkehr anzuschließen, der diplomatischen Kreisen ausgiebig besprochen worden. Es sollen Schritte bereit und darauf bedacht sei, sich den Vereinigten Staaten bei allen Embargo-Plänen gegen England zu unterstützen. Die Vergeltung für die Einmischung Englands in den Handels- und Postverkehr anzuschließen, wurde mit wenig Erfolg behauptet.

W. London, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Das Amt
Indien teilt Telegramme mit, die es unter dem 22.
ter von dem britischen Befehlshaber in Mesopo-
tien erhielt. Darin wird gesagt, daß General Ayl-
mer am 21. Januar die türkische Stellung bei Gisin an-
griff und den Tag über heftig mit wechselndem Erfolge
kämpfte. Glänzendes Wetter und stürmische
Regen erschwerten die Bewegungen der
Gewöhnlichen außerordentlich. Die Kämpfe konnten insolge-
dessen nicht abgeschlossen werden. General Aylmer besetzte eine
Defensive.

Die Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge.

RTW. Manchester, 22. Jan. Der Manchester Guardian bezeichnet in einem Leitartikel die Erklärungen Tennants über die Luftkämpfe an der Westfront für unbefriedigend. Das Blatt betont, daß Deutschland im Bau von Flugzeugen England überflügelt habe. Die Deutschen benutzten verschiedene Arten für verschiedene Zwecke. Sie hätten in den letzten sechs Monaten zwei neue Flugzeugarten eingeführt, darunter den Fokkerth, mit dem sie eine neue Taktik entwickelten. Die Engländer hätten dem nichts an die Seite zu stellen.

Neuer Kongreß der „echten Russen“. Ermutigt durch den vollständigen Sieg der Reaktion, beabsichtigen die echt russischen Leute nach dem im Dezember in Petersburg und Nischni Nowgorod abgehaltenen Kongressen in nächster Zeit einen neuen Kongreß nach Petersburg einzuberufen. Dieser Tage hat sich eine größere Anzahl der Vertreter des Verbandes der echt-russischen Leute in Moskau versammelt, um die Vorbereitungen für diesen Kongreß zu treffen. Die politische und wirtschaftliche Lage sei erörtert, ein bedeutender Teil sollte der Beratung der Besprechlichkeit der Beamten gewidmet sein. Nach allerlei Lärmjahren wurde beschlossen, der Kongreß solle festzustellen suchen, wer von den Beamten fehle, und wieviel bisher gestohlen worden sei. Es ist hübsch, daß man in Rußland einen Kongreß zur Feststellung der Beamtendiebstähle gebildet hat. Zur Lösung seiner Aufgabe wird sich der Kongreß allerdings in Permanenz erklären müssen.

Die ergebnislosen Anstürme der Russen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Kriegs-
prejsequartier: Die Russen befolgen nach den erge-
bnislosen Anstürmen eine neue Taktik: sie haben bei
Nikolajce und Dubno Durchbrüche versucht, nachdem
sie bei Bojan nicht nur nicht vorwärts zu kommen ver-
mochten, sondern zurückgetrieben wurden. Bei
Nikolajce und Dubno haben sie ihre Angriffe gründlich
mit Artillerie vorbereitet, aber ihre Angriffe brachen im
Feuer unserer Artillerie und Infanterie oder im Nahkampfe
zusammen.

Stockholm, 24. Januar. (Zen. Bln.) Auf Befehl des Ministers des Innern Schuschkow ist die gesamte Petersburger Stadtverwaltung, einschließlich des Stadthauptes Graf Tolstoi wegen fahrlässiger Gefährdung der öffentlichen Sicherheit dem Gericht überliefert. Der der Verhaftung zugrunde liegende Tatbestand ist die dreistündige Unterbrechung der Wasserversorgung Petersburgs im Dezember 1914 infolge Röhrenverstopfen durch Grundwasserereis, wofür die gegenwärtige Verwaltung jedoch unmöglich verantwortlich gemacht werden kann, da dieselbe erst kurz zuvor ihr Amt angetreten hat. Der einzige Zweck des Vorgehens der Regierung ist die Beseitigung der mißliebigen Verwaltung, die liberaler Neigungen verdächtigt ist. Die Regierung beabsichtigt die Stützen der Verwaltung, darunter das Stadthaupt Graf Tolstoi, ihres Postens zu entheben und bis der Prozeß entschieden ist eine Regierungszwangsverwaltung einzusetzen.

Wien, 24. Jan. Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Peter Carp ist in Wien eingetroffen.

Die serbischen Seereisende.

Montenegrinisch = albanisches Blutbad
in Podgorika.

Am 24. Januar erwähnt, daß in Podgorica Ausschreitungen vorkamen, die mit Eintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen aufhörten. Diese Ausschreitungen bestanden in blutigen Zusammenstößen der Montenegriner mit den um und in Podgorica wohnenden Albanern. Der bekannte Albanerführer Zisa Poljetinac und dessen Sohn sollen dabei das Leben eingebüßt haben. Verschiedene montenegrinische Beamte ritten den österreichischen Truppen entgegen mit der Bitte, den Vormarsch nach Podgorica zu beschleunigen, damit ärgeres vermieden werde. Als die österreichisch-ungarischen Truppen nach Podgorica kamen, herrschte bereits wieder Ruhe.

Wien, 25. Jan. Laut feindlichem Kriegsbericht soll ein britisches Tauchboot in der nördlichen Adria ein österreichisch-ungarisches Wasserflugzeug vernichtet, die Besatzung gefangen und ein Torpedoboot verjunkt worden sein. Hierzu wird festgestellt, daß in der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine weder ein Torpedoboot noch ein Zerstörer vermisst wird. Sollte das britische Tauchboot doch ein Torpedoboot vernichtet haben, so kann das Opfer nur ein Fahrzeug der Entente gewesen sein.

Wien, 25. Jan. Die Eröffnung der Kammer fand gestern statt. Ministerpräsident Skuludis verlas die kaiserliche Verordnung, worauf die Abgeordneten in den Ruf „Es lebe der König!“ ausbrachen. Dann folgte die Eidesleistung, worauf die Kammer sich vertagte. Die Abgeordneten des Nordpeirus nahmen an der Kammereröffnung teil und leisteten den Eid.

Keine Nationalitätsabzeichen bei Sendungen an Kriegsgefangene. Trotz wiederholter Warnungen werden den deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland von ihren Angehörigen noch immer Briefe, Postkarten oder Gegenstände in Paketen und dergleichen gesandt, die mit deutschen Nationalitätsabzeichen versehen sind. Dazu gehören Bänder und Verschmürungen in den Landesfarben der Bundesstaaten, Wappen, Bildnisse deutscher Fürsten und Heerführer als Warenzeichen oder Fabrikmarken und ähnliches. Derartig ausgestattete Sendungen werden den Gefangenen nicht ausgehändigt, sondern ohne weiteres beschlagnahmt. Man verzichte also auf derartige Sachen.

! : Mißbrauch der Bezeichnung „Geldpost“. Der Krieg hat uns eine weitgehende Portofreiheit gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten, draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Geldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser segensreichen Einrichtung hemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Briefsäckchen von dem, was sie gerne ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Verurteilung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

! : **Erhöhung des Zuckerpriſes.** Die unter Hinzugiehung von Sachverſtändigen abgehaltenen Beratungen über die Zuckerfrage ſind jetzt abgeſchloſſen. Nach ihrem Verlauf iſt laut „Tägl. Rundſch.“ anzunehmen, daß den Koſtzuckerkäufern eine Erhöhung des Zuckerpriſes, vielleicht 3 Mark auf den Zentner, zuſtehen werden wird. Dieſe Erhöhung dürfte jedoch mit der Maßgabe erfolgen, daß ein Teil davon den Zuckerrißenbauern zugute kommt. Durch die Anwendung eines Teiles der Preiserhöhung an die Zuckerrißenbauer ſoll der Anbau der Zuckerrübe, der während des Krieges zurückgegangen war, wieder gefördert werden.

! : Limburg, 24. Januar. Gründung eines Fachvereins selbständiger Putzmacherinnen in Limburg. In Gegenwart eines Vertreters der Handwerkskammer wurde die vorgestrichene Gründungsverammlung im „Deutschen Haus“ von Frau Kermas aus Berlin geöffnet. Frau Kermas sprach über die Notwendigkeit der Organisation des Putzmacherinnenverbandes. Die Anwesenden gewannen die Ueberzeugung, daß ein Fachverein für Limburg und Umgebung nötig ist, und beschloßen die Gründung. Der Jahresbeitrag ist 4 Mark. Der Verein schloß sich dem Reichsverbande der Putzmacherinnen Deutschlands an. Alle Anwesenden wurden Mitglieder. Zum Vorstand wurden gewählt Frau Frölich-Diez, Vorsitzende, Frau Bachem-Limburg, Schatzmeisterin, Frau Brandenburger-Limburg, Schriftführerin, Frau Stunz-Montabaur, Beisitzende. Der Vertreter der Handwerkskammer beglückwünschte den jungen Verein und versicherte demselben die weitgehendste Unterstützung.

!: Sehn, 25. Januar. Die Rote Kreuz-We-
naille 3. Klasse erhielt Schwester Elisabeth Sehn hier.

! St. Goarshausen, 23. Januar. Im hiesigen Kreise sind zehn Mühlen auf 6 Böden geschlossen worden, weil sich die Besitzer in der Befolgung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, sowie der Anordnung betreffend ein Malbuch als unzuverlässig erwiesen haben.

Entlassung militärisch untauglicher Mannschaften und Unteroffiziere aus dem Heeresdienst. Nach der neuesten Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 10. Armee-Korps (Hannover) sollen militärisch nicht mehr zu verwenden, also auch nur bedingt garnisonstaugliche und arbeitsverwendungsfähige Mannschaften in großem Umfang dem wirtschaftlichen Leben wieder zugeführt werden. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind in den Garnisonsstädten des 10. Korps Entlassungsstellen eingerichtet worden. Es ist Vorschrift, daß niemand entlassen werden darf, bevor feststeht, daß er Arbeit erhält oder bestimmte Aussicht auf solche hat. Arbeitgeber aller Verufe können sich an diese Stellen zur Vermittlung von für sie geeigneten Personen wenden. Die Entlassungsstellen haben sich auch zur möglichst glatten Durchführung ihrer Aufträge mit den zuständigen Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern in Verbindung zu setzen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 25. Januar 1916.

Genesungsabteilung. Wie wir hören, wird vom 1. Februar ab eine Genesungsabteilung des Ersatz-Bataillons 81er von Niederlahnstein nach hier verlegt. Die ersten 5 Tage soll mit voller Verpflegung einquartiert werden; später verköstigt sich die Abteilung selbst.

Konzert. Das am letzten Sonntag im Bahnhofs-Hotel stattgehabte Schülerkonzert zum Besten der Verwundeten war dank der trefflichen Leitung des Herrn Köhler jun., vom bestem Erfolg begleitet und hat bei allen Zuhörern, vor allem bei unsern Feldgrauen, dankbare Anerkennung gefunden. Die Leistungen der Vortragenden legten Zeugnis ab von einer gewissenhaften, sorgfältigen Vorbereitung seitens ihres Lehrers, der keine Zeit und Mühe scheute, seine Schüler zu dem gesteckten Ziele zu führen. Als Zeichen der Dankbarkeit für den genussreichen Abend wurde Herrn Köhler von den Verwundeten ein schöner Blumenkorb überreicht. Der Korb selbst war von einem der Verwundeten angefertigt und wird darum für den Empfänger gleichzeitig ein schönes Kriegsandenken sein.

Gewerbeverein. In dem zweiten Vortragsabend des hiesigen Gewerbevereins sprach am Sonntagabend im Schäferhof Herr Baumeister Alb. Wolff aus Wiesbaden über: Die deutsche Artillerie. An Hand von Zeichnungen und Munitionsfeldern machte der Redner interessante Ausführungen über diese im gegenwärtigen Kriege eine Hauptrolle spielende Waffe. Besonders seine Erklärungen über die nach unsichtbarem Ziel feuernden Batterien, sowie über die Schiffsartillerie erregten die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Zum Schluß sprach der Vorsitzende Herr C. B. Vogt dem Redner den Dank der Versammlung aus und gab, als ehemaliger Jünger der Hl. Barbara, einige Episoden seiner artilleristischen Tätigkeit im Kriege 1870-71 bekannt, die ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurden.

Postales. Am Kaisergeburtstag, Donnerstag, den 27. Januar, findet nur eine einmalige Bestellung aller Postsendungen nach dem Orts- und Landbestellbezirk statt. Die Postschalter sind von 8-9 Uhr vorm., 12-1 und 5-6 Uhr nachm. geöffnet.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 25. Januar 1916.

!: Birkenbach, 25. Januar. Silberne Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Polizeidiener Wilt. Weimar und Frau, hier.

Literarisches.

Großer Bilderatlas des Weltkrieges. Nechte Lieferung: Polen. Neunte Lieferung: Galizien. — Serbien. — Adria. Zehnte Lieferung: Türkei. Dardanellen. — Suezkanal. (Verlag F. Bruckmann A. G. Folioformat. Subskriptionspreis der Lieferung M. 2.—, Einzelpreis M. 3.—; Lieferung 1/10 = Band 1 in Leinen geb. M. 25.—.) Dem Verständnis der gegenwärtigen Lage auf dem Balkan, die jetzt die Welt in Spannung hält, dient in vortrefflicher Weise Lieferung 10, die den ersten Teil der Ereignisse an den Dardanellen und am Suezkanal in 173 naturwahren, großen und schönen Bildern aus Freundes- und Feindeslager vergegenwärtigt. Der hiermit vollendete 1. Band des „Großen Bilderatlas des Weltkrieges“ entspricht mit seinen 1600 prächtigen Bildern durchaus den Erwartungen, die man von vornherein an dieses größte und schönste Bilderwerk über den Krieg zu stellen berechtigt war. Ein sehr ausführliches Namen- und Sachregister am Schluß gibt einen guten Begriff von der Fülle des Inhalts und ermöglicht das sofortige Auffinden jedes einzelnen Bildes. Als Preisgabe und Lesendenfammlung wird das Werk mit jedem Jahre an Wert gewinnen.

Zu Beginn des neuen Jahres, möchten wir nicht verfehlen wieder auf die **Regendörfer-Blätter** hinzuweisen. Ein gesunder Sinn spricht im Ernst wie im Scherz aus ihnen und wahrhaft künstlerischer Geist gibt ihrem Inhalt Leben und Farbe. Der Abonnementspreis von M. 3.— im Vierteljahr (ohne Porto) für eine derartig gediegene Zeitschrift ist sehr gering zu nennen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Postfachkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main)
Bankkonto Nr. 1926 Nass. Landesbank.

Die rückständigen Beiträge von 1915 sind bis 31. 1. 1916 zu bezahlen.

In Rahmelnbogen werden diese rückständigen Beiträge von 1915 am 30. 1. 16 von morgens 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthof Bremser erhoben. Mit dem 1. 2. 16. beginnt das Beitragsverfahren. [8126]

Der Vorstand.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein vom 15. Januar 1916 in der Nummer 12 des emischen Kreisblattes wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Anmeldung der Rußbäume mit dem heutigen Tage abläuft. Den Besitzern von Rußbäumen, die eine vorläufige Anmeldung im Rathaus bereits bewirkt haben, wird ein Druckstück für die vorgeschriebene Anmeldung noch beim Eingang in die Wohnung gebracht. Das ausgefüllte Druckstück ist dann sofort wieder im Rathaus abzugeben. Wer die Anmeldung bis jetzt nicht bewirkt hat, wolle dies noch heute im Rathaus besorgen.

Bad Ems, den 25. Januar 1916.

Der Magistrat.

mindestens eine Woche aufgehalten worden sei.
Abt. 2. Tgb. Nr. 116. Coblenz, den 14. 1. 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 verbiete ich jede deutschfeindliche Kundgebung sowie jede vorläufige und fahrlässige Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:

v. Ludwald,
Generalkommandant.

Abdruck wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 22. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Fest-Ordnung

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Mittwoch, den 26. Januar:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

Donnerstag, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

Vormittags 9 Uhr: Feierlichkeiten in den Volksschulen.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und in der katholischen Kirche.

Vormittags 11/2 Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Vormittags 9 Uhr: Schulfeier in der höheren Mädchenschule.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger ihre Häuser durch Ausschlagen von Fahnen festlich zu schmücken.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Willen Seiner Majestät des Kaisers entspricht, wenn an seinen Geburtstagen von besonderen Festlichkeiten abgesehen wird und dafür wohlthätige Einrichtungen gefördert werden.

Geldspenden, die zum Besten der Hinterbliebenen gefaltener Kaiser-Krieger verwendet werden sollen, werden im Rathaus entgegen genommen.

Bad Ems, den 17. Januar 1916.

Der Festausschuß:

Beigeordneter Schmitt, Vorsitzender.

Marktscheider Hankel, Oberbahnhofs-Vorsteher Recht. Kreis-

schulinspektor Pfarrer Heydeman, M. Heydenreich, Post-

inspektor Jeanjour, Oberleutnant von Rajdach, Berg-

werksdirektor Krippner, Pfarrer Kunst, C. V. Vogt,

Branddirektor Pfeffer, Königlich. Bade- und Brunnen-

direktor Kieß, Stadtverordneten-Vorsteher Ermisch, Professor

Dr. Schaerffenberg, Amtsgerichtsrat Stoehr, Ren-

dant Wagner, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten,

Sanitätsrat Dr. Reuter.

Die Gartenlaube veröffentlicht jetzt

Die Abenteuer
des Fremden-
legionärs Kirsch
Von Kamerun in den
deutschen Schutzgebieten
Von Kapitänleutnant
Hans Paasche

Die Opferschale
Roman von
Ida Boy-Ed

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders

Vizefeldwebel

Paul Unverzagt

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Stadt Ems, dem Kriegerverein Germania, der Deputation seines Regiments, den Kameraden für den Grabgesang, allen Kameraden aus den Lazaretten unsern herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 24. Januar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Kriegsbilderbuch der Kronprinzessin

Vater ist im Krieg

24 farbige Bilder mit Versen von

Rudolf Presber.

Preis 1,20 M.

Für jedes Buch fließen der Kriegskinderspende deutscher Frauen 25 Pfg. zu.

Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 M. an für Ziegen von 50 M. an, einfache und haltbare Fabrikate

Jacob Landau, Nassau

Kieler Bückinge Kieler Sprotten,

frisch eingetroffen. (8170)

B. Biele, Bad Ems.

Wer gibt einem Unterthanen (von einem humanistischen Gymnasium)

Nachhilfsstunden?

Nach. Geschichts. d. G. Bg. (8169)

Ein Junge

von 15 Jahren zum 1. Februar gesucht. Näheres Geschäftsstelle der Emser Bg. (8165)

Regulierfüllöfen.

Ein oder zwei gebrauchte Regulierfüllöfen zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 17 an die Geschäftsstelle der Emser Zeitung zu richten. (8159)

Oberer Stod

in der Villa Quisiana sofort zu vermieten.

H. Sommer, Bad Ems,

Kömerstr. 95.

Bauschule Kastele

in Eidenburg. (2522)

Meister u. Pollerfurke. Voll-

ständige Ausbildung 3 Monaten

Ausführliches Programm frei.

Nur solche Anzeigen, die

am 8 Uhr vormittags in

unseren Händen sind,

können an diesem Tage Auf-

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines Mutter, Schwester, Mutter und Tante

Anna Kopp

sagen allen herzlichsten

Die trauernden Hinterbliebenen

Bad Ems, 25. Jan.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 26.

Abends 8 Uhr

Herr Pfarrer

Evangelische Kirche

Feier des Geburtstages

des Kaisers

Vorm. 10 Uhr: Festg.

Für die Kriegswunden

Evangelische Kirche

Donnerstag, den 27.

Kaiser's Gedächtnis

Vorm. 10 Uhr: Festg.

Kollekte für Kriegswunden

Evangelische Kirche

Freitag, den 28.

Kaiser's Gedächtnis

Morgens 8 1/2 Uhr: Festg.

Vorm. 10 Uhr: Festg.

Kollekte für Kriegswunden

Evangelische Kirche

Sonntag, den 29.

Kaiser's Gedächtnis

Morgens 8 1/2 Uhr: Festg.

Vorm. 10 Uhr: Festg.

Kollekte für Kriegswunden

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch

Keine Preiserhöhung